



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die hl. Theresia, Patronin der Missionare und Missionen

Die hl. Theresia, Patronin der Missionare und Missionen

Die kleine heilige Theresia vom Kinde Jesu war eine große und innige Verehrerin der lb. Gottesmutter. Wie aus ihren Schriften hervorgeht, übte sie die wahre Andacht nach dem seligen Grignon von Montfort. Den Rosenkranz betete sie als Marienkind mit besonderer Freude und Liebe. Der Orden der Karmeliten und Karmelitinnen ist ja in Wirklichkeit der Orden Mariens. Die Karmeliten tragen das Kleid der Mutter Gottes, das hl. Skapulier, und an ihrem Gürtel den Rosenkranz, den sie täglich zu Ehren ihrer Ordenspatronin beten. Die kleine Heilige hat bei ihren Lebzeiten den Rosenkranz wie oft für die Priester, namentlich für die Missionare in den Heidenländern gebetet.

Die kleine Heilige aber wäre zu gerne selbst Missionar, Missionärin geworden. Noch bevor sie in den Orden der Karmelitinnen eintrat, las sie sehr gerne Missionszeitschriften, wodurch sie für das Missionsleben besonders begeistert wurde. Eines Tages legte sie die Missionszeitschriften zur Seite und sagte zu ihrer Schwester: „Ich darf nicht weiterlesen, denn sonst wäre ich fähig, Missionschwester zu werden; dafür aber bin ich nicht berufen, ich muß im Karmel für die Priester und Missionare beten und opfern.“ „Die Berichte aus den Missionen“, erklärte die Heilige, „sind so begeisternd und hinreißend, daß man sich unwillkürlich angetrieben fühle, auch in die Missionen zu gehen, um die Heiden zu bekehren.“

Im Karmel, nachdem sie durch ihr Leiden und ihr Opferleben gereift war und ihre Liebe zum Priestertum, zu den Missionaren, zur hl. Kirche immer feuriger empor loderte, rief sie aus: „Ich möchte die Welt durchheilen, um deinen Namen, o Gott, zu verkünden und in den Ländern der Heiden und Ungläubigen dein Kreuz, o mein Vielgeliebter, aufzupflanzen. Aber nimmermehr könnte ich mich mit einem einzigen Missionsgebiet begnügen, ich möchte an allen Orten der Welt zugleich das Evangelium verkünden und vordringen bis zu den entlegensten Inseln des Ozeans. Ich wünsche Missionar zu sein nicht nur für einige Jahre, sondern es wäre mein heißestes Verlangen, es gewesen zu sein vom Anfange der Welt an, durch alle Jahrhunderte und Jahrtausende bis zur Vollendung der Zeiten.“

Dieser Wunsch der Heiligen wurde wörtlich erfüllt. Durch ihr Gebets-, Liebes-, Leidens- und Opferleben ward sie Missionar nicht nur — wie sie das in ihren Wünschen ausdrückt — für eine Mission, sondern für alle Missionsgebiete der Heidenländer und nicht nur für eine bestimmte Zeit, sondern bis zum Ende der Zeiten. Der Rosenregen, der nach ihrem Tode überreichlich durch ihre Fürbitte vom Himmel herniederströmt, gilt, wie wir das feststellen können, in nicht geringer Weise den Priestern, den Missionaren und den Gläubigen in den Missionsländern aller Gebiete. Es herrscht daher heute in allen Missionen der ganzen Welt heller Jubel, weil die jüngste Tochter der Familie



St Theresia vom Kinde Jesu, Patronin der Missionare

Martin, die kleine heilige Theresia vom Kinde Jesu, zur Patronin aller Missionare und Missionsgebiete vom Heiligen Vater ernannt worden ist.

Das Dekret vom 14. Dezember 1927, durch das Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. die heilige Theresia vom Kinde Jesu zur besonderen Patronin der Missionare beiderlei Geschlechts auf der ganzen Welt ernennt, bildet gleichsam die Krone der vorhergegangenen Ehren, die seit ihrer Seligsprechung dem demütigen Kinde von Lisieux zugeflossen sind. Zugleich mit der Seligsprechung wurde sie zur Patronin der Karmelitenmissionen erklärt. Unmittelbar daran schloß sich ihre Einsetzung zur

Schutzpatronin des in Rom geplanten Russenseminars. Fast zur selben Zeit wurde sie zur Patronin des Werkes von der heiligen Kindheit ernannt und gleich nach der Heiligsprechung, am 29. Juli 1925 ernannte sie der Heilige Vater zur offiziellen Patronin des Werkes vom heiligen Petrus zur Heranbildung des Eingeborenen-Klerus.

So war in unglaublich kurzer Zeit ein weiter Weg zurückgelegt. Aus Kanada kam die Anregung zur letzten Stufe. Dort war die kleine Heilige längst bekannt. Als die Missionen bei den Eskimos lange Zeit unfruchtbar blieben, warf ein Missionar ein wenig Erde vom Grabe Theresias auf eine Gruppe seiner Zuhörer, die schon fünf lange Jahre seiner Predigt lauschten, ohne im geringsten an Bekehrung zu denken. Die Wirkung war auffallend. Unverzüglich bekehrten eine Anzahl die heilige Taufe, ihnen folgten weitere, und die Mission blühte auf. Deswegen kam Mgr. Charlebois, der apostolische Präfekt jener Gebiete, auf den Gedanken, die heilige Theresia als Patronin der nordischen Missionen in Amerika zu begehren. Doch kaum trat er mit dem Plan hervor, als der Kreis sich erweiterte und schließlich alle Missionsbischöfe auf der ganzen Welt mit Eifer den Antrag unterstützten. Sie alle wünschten, daß die kleine Heilige, auf deren Fürbitte in jedem Missionsgebiete auffallende und viele Wunder geschahen, aufs engste mit den von ihr bevorzugten Lieblingen, den Missionaren, verbunden werde. Der Antrag war von 266 Bischöfen und apostolischen Präfekten unterzeichnet. Der Heilige Vater genehmigte mit Freuden diesen Antrag und ernannte die hl. Theresia vom Kinde Jesu zur Patronin aller Missionare und Missionen.

Die neue Ehre unserer lieben Heiligen enthält für uns alle eine wichtige Lehre. Neben dem heiligen Franz Xaver, der sein Leben in den Missionen verzehrt hat, ist die Heilige aus dem Karmelitenorden zur Patronin der Missionare eingesetzt. Eine deutliche Kundgebung, daß ein Gebet der Sehnsucht, von Opfern unterstützt, auf die Entwicklung und den Erfolg der Missionen unter den Heiden von dem nämlichen Einfluß sein kann, wie das Schaffen und Wirken der Priester und ihrer Gehilfen und Gehilfinnen unter tausend Strapazen und Entbehrungen in der Wildnis unter den Barbaren.

Hat nicht auch gerade der hl. Franz Xaver bezeugt, St. Theresia von Avila, die Ordensmutter unserer kleinen Heiligen, habe durch ihre Gebete und Opfer mehr Seelen bekehrt, als er, der große Apostel von Indien und Japan?

An uns ist es, der kleinen Heiligen in feuriger Sehnsucht nach Teilnahme an den Missionen, betätigt durch fleißiges Gebet, Anhören der heiligen Messe, durch öftere sakramentale und noch öftere geistliche hl. Kommunion in dieser Meinung und ganz besonders durch Treue in den kleinen täglichen Opfern, die der liebe Gott in unseren Standespflichten auf unseren Weg streut. Reichen wir der kleinen Heiligen diese unsere unscheinbaren Blümlein hin; in ihrer Hand werden sie zu Himmlsrosen, zu kostbaren Gaben für die Missionare und ihre Pfleglinge und für uns selber zum Unterpfand einer glückseligen Ewigkeit.